

After the genocide in Rwanda

Kassel, Germany - 31 years ago today, the genocide began in Rwanda, which claimed the lives of up to one million people in less than 100 days. The International Day of Reflection will be held on 7 April to commemorate this event. Denise Uwimana-Reinhardt, herself a survivor, works with the association Iriba Shalom International, which was founded in Kassel, to support survivors and has written two books about life stories.

Mrs Uwimana-Reinhardt, how do you commemorate the day of remembrance of the genocide in Rwanda?

7 April marks the beginning of the 100 days in which more than one million Tutsi were murdered. Survivors are comforted and strengthened during the period of remembrance. We used to have a lot of hatred and thoughts of revenge during the remembrance period. But when I cry today, I don't fall into hopelessness I am strong to support others.

What have you been able to achieve with your organisation over the last ten years?

Our organisation is a holistic service of healing that strengthens reconciliation through trauma-counselling, sponsorships, tailoring and computer courses, microcredits, livestock farming and widows' homes provide hope. 16 widows in the retirement home are to spend their twilight years in dignity. They had to witness how their husbands were burnt alive and how the heads of their little boys were chopped off in front of their eyes. Today they can dance and sing again.



Denise Uwimana-Reinhardt

How do you feel 31 years after the genocide?

After the genocide, I felt without hope. Because I am a Christian, my faith in God sustained me. So I was able to forgive the perpetrators. My job is to help people come out of the darkness into the light.

iriba-shalom-international.org

Image below: original article written in German

DREI FRAGEN

Nach dem Völkermord in Ruanda

Kassel – Heute vor 31 Jahren begann in Ruanda der Völkermord, dem in weniger als 100 Tagen bis zu einer Million Menschen zum Opfer fielen. Zum Gedenken daran findet am 7. April der Internationale Tag der Reflexion statt. Denise Uwimana-Reinhardt, selbst Überlebende, setzt sich mit dem in Kassel gegründeten Verein Iriba Shalom International für Hinterbliebene ein und hat zwei Bücher über Lebensgeschichten verfasst.

Frau Uwimana-Reinhardt, wie begehen Sie den Gedenktag an den Genozid in Ruanda?

Der 7. April markiert den Beginn der 100 Tage, in denen mehr als eine Million Tutsi ermordet wurden. Überlebende werden in der Gedenkzeit getröstet und gestärkt. Früher hatten wir in der Gedenkzeit viel Hass und Rachedgedanken. Aber wenn ich heute weine, verfallende ich nicht in Hoffnungslosigkeit. Ich bin stark, um andere zu unterstützen.

Was haben Sie in den letzten zehn Jahren mit Ihrem Verein bewirken können?

Unser Verein ist ein ganzheitlicher Dienst der Heilung, der die Versöhnung stärkt. Trau-



Denise Uwimana-Reinhardt
Überlebende aus Ruanda

maseelsorge, Patenschaften, Schneiderei- und Computerkurse, Mikrokredite, Viehzucht und Witwenhäuser vermitteln Hoffnung. 16 Witwen im Seniorenheim sollen ihren Lebensabend in Würde verbringen. Sie mussten miterleben, wie ihre Männer lebendig verbrannt und wie die Köpfe ihrer kleinen Jungs vor ihren Augen abgehackt wurden. Heute können sie wieder tanzen, singen.

Wie fühlen Sie sich 31 Jahre nach dem Genozid?

Nach dem Genozid fühlte ich mich ohne Hoffnung. Weil ich Christin bin, hat mich der Glaube an Gott getragen. So konnte ich den Tätern vergeben. Meine Aufgabe ist es, Menschen zu helfen, aus der Dunkelheit ins Licht zu kommen.

cur/FOTO: PRIVAT

iriba-shalom-international.org